

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1894

131 (8.6.1894) Abendzeitung

Abonnement: Im Verlage abgeholt 50 Pfg. monatlich. Frei in's Haus geliefert Vierteljährlich: 1.80 Auswärts durch die Post bezogen ohne Zustellgebühr 1.50.

Insertate: Die Beilage 20 Pfg. Total-Insertate billiger. Die Reklamezeile 40 Pfg. Einzelne Nummern 5 Pf. Doppelnummern 10 Pf.

Badische Presse.

Auflage 15000. 14555 28. Dez. 1893 (Kleine Presse). Garantierte größte Abonnenten-Zahl aller in Karlsruhe erscheinenden Tagesblätter. General-Anzeiger der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe und Umgebung.

Expedition: Karlsruher Str. 7.

Rotationsdruck.

Eigentum und Verlag von F. Thiergarten.

Verantwortlich für den politischen, unterhaltenen, lokalen Teil Albert Herzog für den Inseraten-Teil H. Hinderbacher sämtlich in Karlsruhe.

Nr. 131.

Post-Zeitungsliste 728.

Karlsruhe, Freitag, den 8. Juni 1894.

Telephon-Nr. 86. 10. Jahrgang.

Badischer Landtag.

2. Kammer.

Karlsruhe, 7. Juni.

90. Sitzung.

Nachtrag zur Gehaltsordnung.

Präsident Schneider eröffnet 9 1/2 Uhr die Sitzung.

Am Ministertisch: Das Gesamtministerium und Regierungskommissäre.

Tagesordnung: Fortsetzung der Beratung des Berichts der Kommission über den Gesetzentwurf, Nachtrag zur Gehaltsordnung betr.

Nach Anzeige der neuen Eingaben wird in die Tagesordnung eingetreten.

Minister v. Brauer: Der Abgeordnete Mühl hat gestern auf Fälle hingewiesen, bei denen beim Advancement persönliche Rücksichten genommen werden. Er habe sich über die beiden Fälle, das Advancement eines Assistenten in Heidelberg, der seiner Zeit das dortige Eisenbahnstudium aus Färlässigkeit herbeigeführt, und das Advancement eines Bahnassistenten durch hohe Protektion, Bericht erstatten lassen. Alle Folgerungen, die der Abgeordnete Mühl an jene Fälle knüpfte, seien vollkommen unzutreffend, nirgends sei bei einem der Beamten Einemüß oder niedrige Gesinnung oder Protektion vorhanden gewesen.

Abg. Muser (Dem.) spricht zunächst dem Berichterstatter seinen Dank für dessen umfangreiche gewissenhafte Berichterstattung aus und anerkennt das Vorgehen der Regierung durch die Vorlage, welche ein wesentlicher Fortschritt auf dem Gebiete der Beamtengehälter bedeute. Durch die Vorlage würden wesentliche Wünsche der mittleren und niederen Beamten in Erfüllung gehen. Er und seine politischen Freunde würden einstimmig für das Gesetz stimmen und zwar schon deshalb, weil man in dem, was geschehen solle, einen Akt der Gerechtigkeit erblicke. Er sei der Ansicht, daß die Beamten einen Anspruch auf Vervollständigung hätten und er beantworte die Frage, ob dieser Anspruch ein berechtigter sei, mit ja. In der fröhlichen Debatte sei eine Unterscheidung zwischen den ländlichen und städtischen Abgeordneten gemacht worden, ähnlich wie dies ein Minister zu thun beliebt, der von einem Abgeordneten für Eittlingen oder Offenburg spreche. Der betreffende Abgeordnete sei wohl in diesem oder jenem Bezirk gewählt, aber nicht bloß für seinen Bezirk, sondern für das ganze Land. Wer auf einem anderen Standpunkt stehe, befände sich im Widerspruch mit dem Gide, den der Abgeordnete zu leisten habe. Er müsse auch der gestern geäußerten Meinung entgegengetreten, daß die Vervollständigung nur einer Klasse des Volkes zu gute komme. Sobald es sich um die Frage der allgemeinen Gerechtigkeit handele, könne man von einem Stande nicht mehr reden, wenn derselbe auch einen Vortheil habe. Er halte es für angebracht, es auch heute wieder anzusprechen, daß man auch Wünsche und Forderungen erfüllen solle, die keinen Pfennig Geld kosteten. So solle man die Wünsche berücksichtigen, daß die Beamten der Abtheilung F landesherrlich angestellt würden, daß man die Kategorie bezeichne, gegen welche eine Arreststrafe als Ordnungstrafe ausgesprochen werden könne, daß man von

der Unterscheidung zwischen akademischen und nichtakademischen, die gleiche Arbeit leisteten, absehe. Das Beamtengesetz vom Jahre 1888 habe den Landtag verpflichtet, für eine Vervollständigung der mittleren und niederen Beamten Sorge zu tragen. Man habe von anderer Seite darauf hingewiesen, daß der Vollzug jenes Gesetzes zu Klagen der Beamten Veranlassung gegeben. Diese Ansicht treffe nicht voll zu, denn wenn dies der Fall wäre, wäre dieses Gesetz nicht notwendig geworden und gerade die Vorlage dieses Gesetzes beweise, daß man die Fehler des Gesetzes vom Jahre 1888 als vorhanden anerkenne. Das Gesetz vom Jahre 1888 habe das nicht geleistet, was es habe leisten sollen und es habe nicht die notwendige Vervollständigung der mittleren und unteren Beamten herbeigeführt. Es seien sogar viele Beamte durch die Aufhebung der Remuneration niedriger als früher gestellt worden. Von den vielen Beispielen, die beweisen, wie das Gesetz von 1888 wirke, wolle er nur eines anführen. Einem Beamten sei ein sehr schönes Schreiben zugegangen, in dem ihm mitgeteilt worden sei, daß er eine Aufbesserung von 100 M. erhalte. Am Ende dieses Schreibens sei aber bemerkt gewesen, daß für den Beamten für die Zukunft die Nebenbezüge von 72 M. und 28 M. also 100 M. wegfielen. Das nenne man eine Aufbesserung, für die der Beamte sich auch noch bedanken müsse. (Heiterkeit.) In der Frage der Vervollständigung unserer Beamten habe die Regierung auf die Beamten anderer Staaten hingewiesen und auch eine diesbezügliche Vergleichung anfertigen lassen. Diese Vergleichung sei sehr sonderbar und habe keinen Anspruch auf Richtigkeit und er habe sich wundern müssen, daß ein so klarer Kopf wie Gng diese Vergleichung ohne Weiteres als richtig anerkannt habe. Es müsse gesagt werden, schon im Hinblick auf die vielen Zuschriften, die eingekommen seien und keine Berücksichtigung finden konnten, daß man froh sein müsse, das durchzubringen, was jetzt zur Annahme vorgeschlagen sei. Man müsse sich hier die nötige Reserve auflegen und bei der Einzelberatung das Gesetz durch Anträge nicht gefährden, wenn dieselben auch gerechten Wünschen Rechnung tragen. Nicht nur für hier, sondern auch für das Land müsse es gesagt werden, daß das Inkrafttreten des Gesetzes vom 1. Januar 1895 auf ein Kompromiß aller Parteien zurückzuführen sei. Wenn man drohen wolle mit der Entziehung von Stimmen, so müßten dieselben nicht einer, sondern allen Parteien entzogen werden. Das Kompromiß sei geschlossen worden gerade im Interesse der Beamten, um überhaupt das Gesetz durchzubringen. Das vorliegende Gesetz sei keine politische Frage, denn jede Partei hätte an seinem Zustandekommen ein Interesse. Seine Partei habe stets die berechtigten Interessen der Beamten aus Gründen der Gerechtigkeit vertreten, ohne auf einen Dank zu rechnen, wie dies ja auch die letzten Landtagswahlen bewiesen hätten. Redner kommt dann darauf zu sprechen, daß die Eisenbahnbeamten viel klagen über die Verhandlung, die ihnen von der Generaldirektion zu Theil werde und die wenig Wohlthun zeige. Es werde geklagt über hohe Strafen bei geringen Vergehens, aber die Inanspruchnahme der Beamten des äußeren Dienstes, die oft das Menschengedächtnis übersteige, über die geringe Möglichkeit, als Bahnbeamter Urlaub zu erhalten, über das Institut der Eisenbahnpraktikanten,

über den Dienst der Zugführer, der oft 12 1/2 - 13 Std. betrage. Es seien unsere Betriebsbeamten mit geringen Ausnahmen schlechter bezahlt, als die anderer Staaten. Die Finanzlage sei durchaus keine leichte, aber so pessimistisch wie der Abgeordnete Gng könne er sie doch nicht betrachten. Gesagt müsse auch noch werden, daß, wenn später eine Steuererhöhung eintrete, dieselbe nicht durch die Vorlage verursacht sei, daß dieselbe sich vielmehr aus der allgemeinen Lage ergeben werde. Redner kommt auf die Ausführungen des Abgeordneten Fieser über die Reichseinkommensteuer und die Militärvorlage zu sprechen. Die Militärvorlage wäre nicht angenommen worden, wenn man bezüglich der Deduktion gewußt hätte, was man jetzt wisse. Er hoffe, daß, wenn später berechnete Wünsche an die Kammer kämen, dieselbe ein offenes Ohr und warmes Herz habe. Werde die Vorlage angenommen, dann habe man eine Pflicht gethan, auf deren Erfüllung berechtigter Anspruch vorhanden gewesen sei.

Finanzminister Buchenberger wendet sich unter theilweiser Wiederholung seiner gestrigen Ausführungen gegen den Abgeordneten Muser. Die Wünsche der Beamten könnten nur erledigt werden im Zusammenhang mit der Finanzlage des Landes. (Zustimmung.) Die Regierung habe die feste Hoffnung, daß das Gesetz angenommen werde. Und wenn die Annahme erfolge, so sei dies eine hochherzige Entschädigung dieses Kaufes, für die die Beamten nun dankbar sein müßten. Die Ausführungen des Abgeordneten Muser seien geeignet, neue Wünsche bei den Beamten herbeizurufen und er müsse dem Abgeordneten Muser die Verantwortung zuschieben, wenn in 2 Jahren sich wieder mit neuen Vorlagen an das Haus herangetreten werde. Er müsse heute noch einmal betonen, daß auf dem Gebiete der Gehaltsbezüge ein Anschluß erreicht sei. Die Anwärter für den Staatsdienst hätten Gelegenheit zu ersehen bis in ihr spätes Alter, welche Bezüge sie erhalten könnten. Wenn diese Bezüge nicht genügten, der solle seine Kräfte dem Privatdienste widmen. (Sehr richtig.) Welcher niedere und mittlere Beamte hätte es sich träumen lassen, daß in einem kurzen Zeitraum von 8 Jahren so viel für sie in Bezug auf Pensions- und Rentenversorgung und Gehaltsbezüge geschehen sei. Die große Regierung habe einen Bau aufgeführt, nicht prächtig aber geräumig, und so, daß man wohl und behaglich darin wohnen könnte. (Beifall.)

Minister von Brauer: Der Abgeordnete Muser habe von der Ueberbürdung der Eisenbahnbeamten gesprochen. Solche Vorwürfe wären vielleicht vor vierzig Jahren berechtigt gewesen, heute seien sie nicht mehr zutreffend. Die Urlaubsverhältnisse seien ein wunder Punkt, aber auch auf diesem Gebiete geschehe, was möglich sei. Was das Vorgehen der Generaldirektion bei Strafen betreffe, so seien die diesbezüglichen Vorwürfe nicht berechtigt. Die Generaldirektion gehe bei Strafen mit Milde und Gerechtigkeit vor.

Abg. Kiefer (natl.): Es wäre ihm lieber gewesen, wenn verschiedene kritische Bemerkungen des Abgeordneten Muser unterblieben wären. Die Vorlage freue ihn, weil ein Gesetz vorliege, das sich mit einem Stand befaße, dem vortheilhaftesten Männer mit großem Ehrgefühl und Berufsstolz angehörten. Diesen Leuten möglichst zu Hilfe zu kommen, sei Pflicht, man komme damit auch dem Staate zu Hilfe

Die rote Ulla.

Roman von G. Palmé-Pajfen.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

(10)

Augenblicklich sitzt Erika mit ihren drei Schwestern im Garten unweit der Hausthür unter einem riesigen Nußbaum. Bänke und Tische stehen darunter, und an einem derselben vor einem hochaufgetürmten Haufen Erbsen hat die muntere Mädchenschar Platz genommen. Es wird eifrig geschuft und dabei ebenso eifrig geplaudert. Besonders läßt Grete, ein munterer, blondköpfiger Backfisch mit noch hageren, unentwickelten Gliedern, ihr vor schnelles Züngeln hören. Sämtliche Schwestern tragen breitrandige Strohhüte, helle Sommerkleider in verschiedenen Farben und weiße Hausschuhe. Trotz der Uebereinstimmung der Kleidung, die einer Jeden ein höchst sauberes und häusliches Aussehen verleiht, unterscheiden sie sich in jeder Beziehung doch außerordentlich von einander. Betrachtenswerth ist eine Jede, unansehnlich oder gar häßlich keine einzige. Trogdem Erika die älteste der Schwestern ebenso schlank und hoch gewachsen ist wie Eva, die zweite, so wird sie meistens die kleine Erika genannt, und Fremde pflügen die eruste ruhige Eva stets für die ältere zu halten. Ewas Figur ist, wenn auch nicht hager, doch nicht so abgerundet wie Erika, die in allen ihren Bewegungen eine anmuthige Lebendigkeit verräth. Erika ist brünett, trägt ihr weiches, schön an die Stirn angewachsenes Haar

kunflos im Nacken zusammengewunden. Bei Wind und Regen krausen sich eigenthümlicher Weise die Stirnhaare leicht zusammen und hängen dann spiralarig an ihren Schläfen herunter. Sie hat sich dann vor den zupfenden Fingern der kleinen Brüder in Acht zu nehmen. Eva liebt es, das Haar glatt geschüttelt, fast an den Schläfen liegend, zu tragen. Es ist dunkel und glänzend und hebt durch den Kontrast die Weiße ihres selten farbig angehauchten, stillen Antlitzes doppelt hervor. Daß Eva geschmeidig und nachdenklich ist, sieht man sogleich. Ihre Augen blicken tief und eindringlich, ihr Mund ist schmal und nicht klein und preßt sich leicht herbe zusammen. Räthelt derselbe aber, so macht er das Gesicht fast schön. Eva lächelt selten, Erika oft. Sie blickt aus tiefblauen, schönen Augen, die sie dem Vater aus dem Gesicht gestohlen zu haben scheint, weltfroh in's Leben. Sie hat alles Lieb, Mensch und Thier, und am glücklichsten ist sie, wenn sie für etwas zu sorgen hat. Sie muß immer etwas zu lieben und zu pflegen haben. Sie betrachtet gern ihr feines Gesicht im Spiegel, vielleicht weil Bene öfter als ihr angenehm ist, sagt: „Du bist nicht hübsch. Du müßt Dir nichts auf Dein Fräzchen einbilden, — es ist nicht viel daran: Das möchte sie doch selbst beurtheilen. Und sie verfolgt vor dem verführerischen Glas mit ihren Blicken gern die Linien des feingebogenen Näschens und den zarten Einschnitt unter den schwellenden Lippen am Kinn, was sie durchaus nicht für häßlich findet. Hätte sonst Fragt ihres Apfropf die diesen Zug gegeben?

Außer diesen drei Mädchen sitzt am Tische noch die achtzehnjährige Botte, die trotz ihrer etwas untersehten, kräftig entwickelten Figur und den sehr frischen, rothen Pigeonäpfeln gleichenden Wangen doch ein durchaus sympathisches Gesicht und freundliches Wesen hat, nicht den feinen Ernst der Eva, nicht den lebenden Frohmuth Eriks, mehr eine realistischere, berbe Heiterkeit und Gradheit.

Es ist von der jungen Pfarrerrfrau im Dorfe die Rede, einer Großstädtlerin, die sich schwer in die ländlichen Verhältnisse hineinzuheben verstand. Grete giebt allerlei Scherze und Anekdoten zum Besten, welche man sich im Dorfe von der im Haushalt gänzlich unerfahrenen, unpraktischen Frau erzählt. Sie übertreibt etwas, und das verdrießt Erika, die der jungen Frau zugethan und näher mit ihr in Beziehung getreten ist.

„Eine geeignete Pastorin! ist so etwas schon dagewesen!“ hat Grete gerufen und dann hinzugefügt: „Wenn das Baby nicht schlafen will, so singt sie's nicht ein, wie Bene unsere Trude, dann nimmt sie ihre Geige und streicht es ein.“

„Aber Grete!“ ruft Eva verweisend. Erika sagt: „Ich bedauere die kleine Pastorin, sie ist so jung noch, nicht älter als ich, erst zwanzig Jahre, und ist in die Ehe gekommen, ohne etwas von dem Haushalte zu verstehen. Dazu liebt sie die Musik über Alles und findet keine Seele, die sie darin versteht.“ (Fortsetzung folgt.)

Man müsse den Beamten eine Hilfeleistung zu Theil werden lassen, die ihnen eine sorgenlose Lebensstellung garantire. Die ideale Seite der Vorlage sei die rechtliche Ordnung, die geschaffen werde. Es gebe keine gewichtige Begründung für ein Nein der Vorlage gegenüber. Unsere Finanzlage sei nicht derart, daß man deshalb die Vorlage ablehnen müsse. Es sei gestern mit Recht gesagt worden, wenn man sparen wolle, so dürfe man nicht da sparen, wo Bedürftigkeit vorhanden sei. Das gebe er zu, daß die Handelsverträge dem Reiche einen Ausfall gebracht und daß durch dieselben der Landwirtschaft Nachtheile gebracht würden, die es notwendig machten, daß die Regierung energisch um die Interessen der Landwirtschaft sich annehmen müsse. Er habe die feste Ueberzeugung, daß, wenn der Reichskanzler Bismarck noch an der Seite des Kaisers gestanden wäre, solche Handelsverträge nicht abgeschlossen worden wären. Die Kosten der Heeresvermehrung ständen in keinem Zusammenhang mit der Vorlage, diese Kosten würden zum größten Theile von der Vörsensteuer gedeckt. Die Heeresvermehrung sei im Interesse unseres Vaterlandes notwendig gewesen und es stehe für ihn außer Zweifel, daß das Reich und die Einzelstaaten auch die noch unerledigten Fragen zu einem Abschluß bringen. Redner lobt in seinen weiteren Ausführungen den Berufseifer und den Berufsstolz der Beamten und bittet das Haus, das Gesetz anzunehmen.

Abg. Wilkens (natl.) drückt seine Freude darüber aus, daß sein Bericht von allen Seiten Anerkennung gefunden habe. Auch er stehe auf dem Standpunkt, daß er sage, man dürfe die Vorlage nicht abhängig machen von der momentanen Verlegenheit in der man sich befinde. Er sei der Meinung, daß der finanzielle Effekt nicht der sei, wie ihn die Regierung ausgerechnet. Gestreut habe es ihn, daß der Herr Finanzminister den pessimistischen Anschauungen des Abgeordneten Hug mit Entschiedenheit entgegengetreten sei. Abgeordneter Hug sei mit seiner Schwarzmalerei viel zu weit gegangen. (Heiterkeit.) Redner tritt weiter unter Hinweis auf das sachliche Bedürfnis für die Vorlage ein. Redner wendet sich auch gegen Muser, dessen Ausführungen nicht entscheidend seien für das Schicksal der Vorlage. Auf dem Gebiete der Beamtengesetzgebung müsse jetzt eine gewisse Stabilität eintreten und Dinge, die heute schon durch das Gesetz erledigt würden und später an das Haus herantreten würden, möglichst zurückgewiesen werden. Es sei die Unzufriedenheit in den Kreisen der Eisenbahnbeamten. Dies treffe nicht zu. Es seien ihm gestern und vorgestern wieder eine Reihe von Zuschriften verschiedener Beamtenkategorien zugegangen, die noch in letzter Stunde Aenderungen enthalten haben. Er erkläre und wiederhole, daß dies auch nach Außen hin gehört werde, daß Aenderungen jetzt nicht mehr möglich seien, wenn das ganze Gesetz nicht gefährdet werden solle. Er stehe hier auf dem Standpunkte des Abgeordneten Muser, der gesagt habe, man müsse froh sein, wenn das Gesetz noch den Beschläffen der Kommission angenommen sei. Redner bittet die Regierung noch um eine Aenderung des Beamtengesetzes und Titelwesens. Mit ten Titeln sei man bei uns viel zu sparsam. (Fortf. folgt.)

Tagesordnung

der 91. öffentlichen Sitzung der 2. Kammer auf Freitag, den 8. Juni 1894, Vormittags 9 Uhr.

1. Anzeige neuer Eingaben. 2. Fortsetzung der Berathung des Berichts der Kommission über den Gesetzentwurf, Nachtrag zur Gehaltsordnung betr. Berichterstatter: Abg. Wilkens.

Ämtliche Nachrichten.

Seine Königl. Hoheit der Großherzog haben sich unterm 28. v. M. gnädigst bewogen gefunden, den Kanzleigehilfen Hermann Elzer bei der Generaldirektion des Großh. Hoftheaters zum Kanzleialistenten zu ernennen.

Personalmeldungen

im Bereiche des Ministeriums des Innern.

Ernannt:

- Widmann, Philipp, Amtsaktuar beim Amt Freiburg, zum Polizeiaktuar dafelbst;
- Schmidt, Paul, Amtsaktuar beim Amt Karlsruhe, zum Polizeiaktuar dafelbst;
- Niehnke, Gustav, Amtsaktuar beim Amt Freiburg, wird zum Polizeiaktuar ernannt und dem Amt Mannheim zugetheilt;
- Diefendacher, Friedrich, Verwaltungsassistent bei der Filiale der Landesgewerbehalle in Furtwangen, wird zum Polizeiaktuar ernannt und dem Amt Pforzheim beigegeben;
- Prevede, Karl, Amtsaktuar beim Amt Rastatt, wird zum Polizeiaktuar dafelbst ernannt;
- Mil, Stefan, Amtsaktuar beim Amt Mannheim, wird zum Polizeiaktuar ernannt und dem Amt Heidelberg zugetheilt;
- Fötker, Franz, Amtsaktuar beim Amt St. Blasien, zum Amtsregistrator dafelbst;
- Seibert, Wilhelm, Amtsaktuar beim Amt Sinsheim, zum Amtsregistrator und als solcher dem Amt Adelsheim zugetheilt;
- Bauer, Karl, Registrator beim Amt Heidelberg, wird die etatmäßige Stelle eines Registratursassistenten beim Generalandesarchiv übertragen;
- Müller, Friedrich, Amtsaktuar beim Amt Karlsruhe, wird zum Verwaltungsassistenten bei der Filiale der Landesgewerbehalle in Furtwangen ernannt.

Versezt:

- Koch, Gustav, Aktuar beim Amt Durlach, zum Amt Karlsruhe;
- Schallerer, Friedrich, Aktuar beim Amt Freiburg, zum Amt Durlach;
- Müller, Karl, Aktuar beim Amt Brrach zum Amt Freiburg;
- Sartmann, Alois, Amtsaktuar beim Amt Landersbischshaus zum Amt Ettlingen;
- Fenfert, Josef, Amtsaktuar beim Amt Pforzheim zum Amt Laubersbischshaus;
- Bieger, Adolf, Amtsaktuar beim Amt Sinsheim zum Amt Sinsheim;

- Schaller, Johann, Amtsaktuar beim Amt Achern zum Amt Achern;
- Schrek, Josef, Aktuar beim Amt Baden zum Amt Karlsruhe;
- Kramer, Edwin, Aktuar beim Amt Karlsruhe zum Amt Schweizingen;
- Kreßmann, Karl, Amtsaktuar beim Amt Schweizingen zum Amt Brrach;
- Bender, Gustav, Amtsregistrator, beim Amt Adelsheim zum Amt Merskirch;
- Klingmann, Friedrich, Amtsregistrator, beim Amt Merskirch zum Amt Heidelberg;
- Schmidt, Karl, Verwaltungsassistent, z. St. bei der Generalbrandkasse, wird dem Amt Baden als Kanzleigehilfe zugehört.

Zu etatmäßigen Amtsaktuaren wurden ernannt:

- Häuser, Christof, beim Amt Heidelberg;
- Blank, Adolf, beim Amt Neustadt;
- Schoder, Ludwig, beim Amt Mannheim;
- Buschler, Gabriel, beim Amt Mannheim;
- Schaller, Johann, beim Amt Achern;
- Kreßmann, Karl, beim Amt Schweizingen;
- Gerard, Karl, beim Amt Donaueschingen.

Entlassen wurden:

- Bißli, Ludwig, Aktuar beim Amt Bahl;
- Höfner, Heinrich, Aktuar beim Amt Heidelberg;
- Greißler, Karl, Aktuar beim Amt Offenburg und
- Schert, R. Fr., Aktuar beim Amt Durlach, letzterer auf Ründigung.

Personalmeldungen aus dem Bereiche des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts.

Etatmäßig angestellt wurde:

- Hildebrandt, Anton, nichtetatmäßiger Gerichtsvollzieher beim Amtsgericht Brrach.

Versezt wurden:

- die Aktuare:
- Trey, Adolf, beim Amtsgericht Sinsheim, zum Amtsgericht Freiburg;
- Serrmann, Martin, beim Amtsgericht Freiburg, zum Amtsgericht Sinsheim;
- Penz, Karl, beim Amtsgericht Bretten, zum Landgericht Karlsruhe;
- Serr, Robert, beim Amtsgericht Neustadt, zum Amtsgericht Bretten.

Mittheilungen aus dem Bereiche des Schulwesens.

A. Mittelschulen.

Versezungen und Erneuerungen:

- Weinger, August, Hauptlehrer an der Volksschule in Karlsruhe, wird Reallehrer am Gymnasium dafelbst.

B. Volksschulen.

1. Versezungen und Erneuerungen:

- Berg, Ludwig, Hauptlehrer, von Stebbach nach Mannheim.
- Keller, Herm., Hilfslehrer in Achern, wird Schulverw. dafelbst.
- Nienke, Konrad, Schulkandidat, als Hilfslehrer nach Sulzburg, A. Mühlheim.

- Mauer, Barbara, Unterlehrerin in Offenburg, wird Hauptlehrerin dafelbst.

- Schäuble, Marie, Unterlehrerin in Offenburg, wird Hauptlehrerin dafelbst.

- Scholer, Gertrude, Schulkandidatin, als Unterlehrerin nach Pforzheim (Töchterchule).

- Brummer, Karl, Hilfslehrer in Altwiesloch — Nr. 125 d. Bl. —, als Hilfslehrer nach Bächenau, A. Bruchsal.

- Jähringer, Julius — Nr. 125 d. Bl. —, bleibt als Unterlehrer in Detigheim, A. Rastatt.

2. Auf Ansuchen der Stelle entfallen:

- Braun, Karolina, Unterlehrerin in Pforzheim (Töchterchule).

3. Gestorben:

- Goll, Carl Traugott, penj. Hauptlehrer in Brombach.
- Airchgähner, Hugo, Hauptlehrer in Freiburg.

Badische Chronik.

* Baden, 6. Juni. Gestern kürzte im Hotel „Jähringer Hof“ die hochbetagte Frau v. Freyfecht, Mutter des Hofmarschalls beim Großherzog, aus dem Personenaufzug, wobei sie sich schwere Verletzungen zuzog, denen sie heute erlegen ist. Sie war die Wittve des Generalleutenants v. Freyfecht.

* Ottenhöfen (A. Achern), 5. Juni. Die Thatsache, daß die Dienstmagd Helene Oberle auf der Rückreise von ihrer zum heiligen Blute nach Waldbrunn gemachten Wallfahrt plötzlich seit 1 1/2 Jahren verlorene Sprache wieder erlangt habe, ist, schreibt man dem „Schwarzw. B.“, in der gemeldeten Form, wie wir uns heute an Ort und Stelle überzeugten, richtig. Die Genannte spricht seit ihrer Rückkehr aus Waldbrunn ganz normal. Anlässlich dieses Falles möchten wir daran erinnern, daß Heilungen von Sprach- und Gehörfehlern ohne vermittelnde sichtbare Ursache, beispielsweise bei heftigen Gemüthsaffektionen, Freude oder Schreck, in der Geschichte der Medizin keine Seltenheiten sind. (Wir weisen bei dieser Gelegenheit darauf hin, daß in Uebereinimmung mit der medizinischen Erklärung dieser Heilung selbst Bischof Korun von Trient in seiner letzten veröffentlichten Darstellung der „Wunder und göttlichen Gnadenbeweise bei der Ausheilung des heiligen Rosas im Jahre 1891“ bei den „Gnadenweisen“ die feste Formel annimmt: „Da das Uebel ein nervöses — oder hysterisches — war, enthält sich die Kommission des Urtheils über den Charakter der Heilung.“ D. R.)

* Gengenbach, 6. Juni. Der etwa 8 Jahre alte Knabe des Bahnwarts Rälble war, während seine Mutter hier einem Reichenbegängnisse anwohnte, auf den Bahnhöfchen gerathen und wurde von dem in der Richtung nach Offenburg fahrenden Güterzuge zu einer unentkennlichen Masse zermolmt.

* Waldshut, 6. Juni. Zwecks Feststellung der Tagesordnung für den diesjährigen Ganttag der oberb. Gewerbe-

vereine fand am Sonntag den 3. Juni im oberen Sotol der Brauerei Schmide hier eine Ausschußsitzung statt. Der Ganttag wird im Juli oder September stattfinden und soll mit Rücksicht auf die Eisenbahnverbindung wiederum in Schopfheim abgehalten werden.

Bäder und Sommerfrischen.

* Steinbach bei Baden, 6. Juni. Am Fuße der Hburg gelegen, 1 1/2 Stunde von Baden-Baden, bildet Steinbach seit langem einen der beliebtesten Ausflugsorte der Badener Kurgäste. Alles, was von einer zweckmäßigen Sommerfrische gefordert werden kann, finden wir hier vereinigt. Die Lage des Ortes ist geschützt durch die Schwarzwaldberge und die Umgegend bietet treffliche Waldpartien in kürzerer und weiterer Entfernung nach beliebigen Ausflugs- und Ausflugs-orten. Wie herrlich sind die Fußtouren nach der Hburg, nach dem Fromersberger Kloster, Jagdschloß, Winded, Affenthal, Bühlertal, Sand, Blättig, Wiedenfelden, Gerletbach u. a. Während auf den Höheorten selbst uns oft eine gewisse Langweile und auch oft rauhe Bitterung überfallen, liegt Steinbach geschützt im Thal und bietet den naturgemäßen Stützpunkt für jene Touren. Dazu kommt die billige, solide und selten so preiswerthe Verköstigung, welche Steinbach und dessen frequentirtestes Gasthaus zum Stern (Gebrüder Fleischer) auszeichnet. Selbstgezogene, garantirt echte Weine, seine Küche und komfortable Wohnung wird uns in dem letzteren, schön hergerichteten Hotel zu zivilen Preisen geboten, so daß jeder, der noch ungeschädigt ist wegen Wahl seiner diesjährigen Sommerfrische, mit gutem Gewissen hierauf aufmerksam gemacht werden kann.

Aus den Nachbarländern.

* Mühlhausen, 6. Juni. In verwichener Nacht hat, wie das „Mühlhäuser Tagblatt“ meldet, eine betrogene Ehefrau ihre Nebenbuhlerin ermordet. Im Hause Dornacherstraße 85 wohnen die seit 10 Jahren verheirateten Eheleute Friedrich Meyer. Der Mann nahm gestern Abend eine frühere Geliebte namens Justine Boll aus Tagolsheim mit nach Hause und brachte sie in einem Nebenzimmer unter. Seine Frau bemerkte dies und hielt Nachsuchung bei der Woll, als sie schlief. Nachdem sie die Photographie ihres Mannes und einen Brief, worin ihr Liebesverhältnis zu einander deutlich zu Tage trat, bei ihr gefunden, faßte sie kurzerhand den grausigen Entschluß, die Boll zu tödten. Zu dem Zweck nahm sie ein Rasirmesser und schnitt der Boll den Hals durch. Nach der That stellte Frau Meyer sich freiwillig der Polizei.

Landw. Besprechungen und Versammlungen.

- Sonntag den 10. d. Mts.:
- Buchen. Nachmittags 2 1/2 Uhr in der Gastwirtschaft zum grünen Baum in Schweinberg landw. Besprechung.
- Waldshut. Nachmittags 2 1/2 Uhr im Gasthaus zum Adler in Schachen landw. Besprechung.
- Festetten. Im Löwen in Hohentheilgen landwirthschaftliche Besprechung.
- Neustadt. Im Gasthaus zur Schnecke in Schollach landw. Besprechung.
- Pforzheim. Nachmittags 3 Uhr in der Krone zu Wittingen landw. Besprechung.
- Kreditverein Wiffingen mit Hof Gräffingen. Nachmittags 2 Uhr, im Rathhaussaal dahier Generalversammlung.
- Sonntag den 17. d. Mts.:
- Kreditverein Dainbach. Nachmittags halb 1 Uhr auf dem Rathhaus dahier Generalversammlung.

Telegramme der „Badischen Presse“.

Berlin, 7. Juni. Zwischen Vertretern der betheiligten preussischen Ressorts und der großh. heussischen Regierung finden in den nächsten Tagen in Frankfurt a. M. Verhandlungen statt über die von Hessen in Aussicht genommene Fortführung der Mainkanalisation. Es gilt dabei insbesondere die häufig entgegengelegten Interessen Hessens und der Stadt Frankfurt so in Einklang zu bringen, daß die Ausführung des Planes ohne ernstliche Schädigung der Verkehrsinteressen Frankfurts erfolgen kann.

Berlin, 7. Juni. Der Colonialrath ist heute Vormittag unter Vorsitz des Directors der Colonialabtheilung im Auswärtigen Amt Dr. Kaiser zusammengetreten.

Der Colonialrath wird zwar nur eine einzige Regierungsvorlage, die Grundbuchordnung für Ostafrika, erhalten, die Berathungen werden sich jedoch nicht darauf beschränken. Nach der „Kreuz-Ztg.“ soll ein Initiativantrag von den Mitgliedern eingebracht werden, der auf Aenderung der Geschäftsordnung der Versammlung hinausgeht.

Berlin, 7. Juni. Die Deputation des Regiments der „1. Royal Dragoons“ ist gestern Abend hier eingetroffen. Oberstlieutenant v. Arnim und Premierlieutenant Graf Lynar sind den fremden Offizieren beigegeben. Heute Mittag empfängt der Kaiser die Offiziere.

Berlin, 7. Juni. In der italienischen Ausstellung brach heute früh Feuer aus, welches einen Theil des ersten Stockwerks des Hauptrestaurantes zerstörte. Die Berliner und die Charlottenburger Feuerwehr isolirten den Brand.

Wien, 7. Juni. Die „Wölnische Zeitung“ meldet aus Essen: Im Schachte „Prosper“ wurden zwei Hauer durch Explosion einer Pulverkammer schwer verletzt und sind ihren Verletzungen bereits...

aufßerdem wurde ein Hauer durch herabfallendes Gestein schwer verletzt.

Gamburg, 7. Juni. Die Bürgerchaft begann gestern die Berathung über den Antrag der vom Senat und von der Bürgerchaft eingesetzten Commission für die Verfassungsrevision.

Paris, 7. Juni. Bei dem gestrigen Festmahl der Colonialen Vereinigung betonte der Vorsitzende, Delcasse, die Nothwendigkeit, daß Frankreichs Antheil an den colonialen Besitzungen sichergestellt werde, welche ihn durch Verträge zugesprochen worden sind.

New-York, 7. Juni. Das amerikanische Kriegsschiff „Bennington“ landete in La Libertad Truppen zum Schutze der dortigen Ausländer.

* Die Kabinettskrisis in Ungarn.

(Telegramm.)

Budapest, 7. Juni. Deckerle hatte heute Vormittag eine längere Audienz beim König und wird heute Nachmittag nochmals mit dem König konferiren.

Die endgiltige Entscheidung dürfte bei dieser Gelegenheit fallen. Graf Khuen wurde der Mission, ein Ministerium zu bilden, nunmehr definitiv entzogen und ist nach Agram abgereist.

Wien, 7. Juni. Die Krisis hat sich zu einem verzweifelten Ringen um die Person Szilagyi's zugespitzt. Wohl hat Szilagyi in einem Brief an Deckerle resignirt, um das Scheitern der Kabinettsbildung zu verhindern.

* Ein Unwetter in Wien.

(Telegramm.)

Wien, 7. Juni. Heute früh ging hier ein heftiges Gewitter mit fürchterlichem Hagel und darauf folgenden Regengüssen nieder.

Wien, 7. Juni. Das Unwetter, welches heute Morgen 7 Uhr über Wien niederging, war beispiellos heftig.

große Hagelkörner. Im Augenblick war die Stadt in ein Winterkleid gehüllt. Ganze Hagelberge lagen in den Straßen. Fast kein Haus ist vorhanden, in dem nicht die Fensterscheiben zertrümmert wurden.

Wien, 7. Juni. Infolge des fürchterlichen Unwetters scheuten gleich beim Ausrücken die Pferde einer Batterie vor dem Arsenal. Eine sehr große Anzahl Pferde sind verunglückt, 13 Mann und einige Offiziere schwer verletzt.

Ueberzieher- u. Lodenstoffe à Mf. 4.95 Pfg. per Meter verfenben in einzelnen Metern an Jedermann.

Deckblatt zum Sommerfahrplan der „Badischen Presse“ vom 1. Mai 1894. Giltig vom 1. Juni.

Aufzukleben auf Seite 12 (Karlsruhe—Offenburg) unter Station Appenweier. Table with columns for stations and times.

Aufzukleben auf Seite 13 (Offenburg—Karlsruhe) unter Station Appenweier. Table with columns for stations and times.

Aufzukleben auf Seite 14 (Offenburg—Freiburg) unter Station Basel. Table with columns for stations and times.

Aufzukleben auf Seite 15 (Freiburg—Offenburg) über Station Basel. Table with columns for stations and times.

Aufzukleben auf Seite 18 (Straßburg—Appenweier) über Straßburg ab. Table with columns for stations and times.

Aufzukleben auf Seite 19 (Appenweier—Straßburg) unter Straßburg an. Table with columns for stations and times.

Aufzukleben auf Seite 20 (Offenburg—Singen) unter Singen an. Table with columns for stations and times.

Aufzukleben auf Seite 21 (Offenburg—Singen) über Singen ab. Table with columns for stations and times.

Aufzukleben auf Seite 24 (Basel—Konstanz) unter Waldshut an. Table with columns for stations and times.

Aufzukleben auf Seite 24 (Basel—Konstanz) unter Schaffhausen an. Table with columns for stations and times.

Aufzukleben auf Seite 24 (Basel—Konstanz) unter Singen an. Table with columns for stations and times.

Aufzukleben auf Seite 24 (Basel—Konstanz) unter Konstanz an. Table with columns for stations and times.

Aufzukleben auf Seite 25 (Konstanz—Basel) über Konstanz ab. Table with columns for stations and times.

Aufzukleben auf Seite 25 (Konstanz—Basel) unter Singen an. Table with columns for stations and times.

Aufzukleben auf Seite 25 (Konstanz—Basel) unter Schaffhausen an. Table with columns for stations and times.

Aufzukleben auf Seite 25 (Konstanz—Basel) unter Waldshut an. Table with columns for stations and times.

Aufzukleben auf Seite 27 Strecke 35 (29). Table with columns for stations and times.

Entwässerungs-Anlage in Bulaß.

Groß. Wasser- und Straßenbau-Inspektion Karlsruhe vergibt die Herstellung der Erdarbeiten, Cementkanäle, Einleitgeschächte und Straßenschlammfänger nebst Lieferung der Eisengarnituren für die unterirdische Ableitung der Rinnen von dem Kreisweg Nr. 34 und der Anlagestraße bei der Krone in Bulaß.

Wasserkräft-Verkauf.

Am Montag den 11. Juni d. J., Nachmittags 2 Uhr, lassen die Besitzer der Sägmühle vor Eulersbach u. Lebengericht gelegen, das gesammte Anwesen: Wehr in der Rinzig, Kanal, Holzraibe und Fläche 42 Ar 50 Meter messend, nebst dem vorhandenen Gebäude im Gasthaus zum Engel in Schiltach öffentl. meistbietend versteigern, wozu Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Wasserkräft (ca. 50 Pferdestärke), eine ständige und Gelegenheit vorhanden ist weiteres Gelände zu erwerben.

Militärverein Karlsruhe.

Samstag den 10. Juni d. J. findet in Spöck der Abgeordnetentag des Alb- und Pfinggan-Militärvereins-Verbandes verbunden mit Fahnenweihe des Militärvereins Spöck statt, wozu unsere Mitglieder hiermit freundlichst eingeladen werden.

Dr. med. Weyh homöopathischer Arzt Durlach Gasthaus zum Bahnhof. Sprechstunden: 8-10 Vormittags und 6-7 Abends.

Kurort Langenalb. Post Marzell, 400 Meter über Meer. Vahustation Remenbürg, Postverbindung 65 Pfg. Brachtvolle Rundsicht, schöne Waldungen, billige Pensionen, besonders für ganze Familien.

Kurort Stoos ob Brunnen am Vierwaldstättersee 1293 M. ü. M. Eröffnung 10. Juni. Pension inklusive Zimmer, Licht und Bedienung bis 10. Juli schon von 6 Francs an.

Symphonion- u. Polyphon-Musik-Automaten und Musik-Werke. Letzte Neuheit: Automat 'Savoyarde'. Enorme Notenauswahl stets vorräthig.

Todes-Anzeige. Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere theure Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante 6903 Frau Josephine Heck Wwe. geb. Wolz, nach kurzem, aber schwerem Leiden heute Abend 1/10 Uhr in ein besseres Jenseits abzurufen.

Die Baubeschläge-Fabrik J. Marum, Karlsruhe, empfiehlt 3767.26.21 Fenster- und Thürbeschläge von einfacher bis feinsten Ausführung zu den billigsten Preisen.

Liederhalle.

Samstag den 9. Juni 1894, Abends 8 Uhr, bei gütiger Bitterma: Familien-Abend im Eintrachtsgarten. Gesellschaft Eintracht. Samstag den 9. Juni 1894, Abends 8 Uhr: Abendunterhaltung im Gesellschaftsgarten, veranstaltet von der Liederhalle, wozu unsere Mitglieder hierdurch freundlichst eingeladen sind.

Verband deutscher Handlungs-Gehilfen in Leipzig. Kreis-Verein Karlsruhe. Freitag den 8. Juni: Wochen-Versammlung in unserem Vereinslokal „Juni-Landsknecht“.

Stenographen-Verein Karlsruhe. Jeden Dienstag und Freitag Abends 8 Uhr, Wohnungs-Abend in der Leopoldschule.

Stenografen-Verein Karlsruhe. Heute Freitag, Abends 1/9 Uhr: Unterrichtsstunde im Vereinslokal, Gumbriunshalle, Erbprinzenstraße 30.

Berein Handlungs-1858. Hauptzweck: Kostenfreie Stellenvermittlung: 4119 Stellen in 1893 befehrt; Pensions-Kasse mit Invaliden-, Wittwen-, Alters- und Waisen-Versorgung; Kranken- und Begräbnis-Kasse, eingeschriebene Hilfskassen; Krankengeld für ein volles Jahr; Unterstützungs-Commission u. s. w.

Allgem. Radfahrer-Union Konsulat Karlsruhe. Morgen Freitag: Zusammenkunft im Nebenzimmer der Restauration Eintracht, Karl-Friedrichstraße.

Nachhilfsstunden, in Latein., Griech., Franz., Deutsch, Mathem. u. Elementarfächern ertheilt mit nachweisb. Erfolg an Schüler und Erwachsene, à 1 Mark, ein akad. geb. Lehrer. Näheres Zirkel 8, part., Ging. Kronenstr.

Flottes Drogen-, Farben- und Colonialw.-Geschäft, in größerer Stadt Bades, Rentabilität nachweisbar, 6868.2.1 per Oktober zu vermieten.

Jagdhund (Hühnerhund), guter Apporter, ist billig zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 6913 in der Expedition der „Bad. Presse“.

Trauerbriefe werden billig gedruckt bei W. Kirschenlohr, Tapezier und Dekorateur, Bürgerstraße 8, parterre, 6891.2.1

Nur Nr. 54.



Fremden Herren, die zur Zeit Nach der Messe gehen, Sei die Strecke nicht zu weit, Um einmal zu sehen: Was man heute leisten kann bei der Kleiderfirma Hahn! Herrenkleider, gut und fein, Gibt es dort in Masse, Und recht billig obendrein: Auf der Kaiserstraße 54, denkt daran, Ist das Magazin J. Hahn. Neuheiten in kompletten Anzügen, hell und dunkel, in den besten Stoffen, Cheviot, Kammgarn-Stoffen hergestellt, zu M. 2.50, 3, 3.50, 4, 4.50, 5, 6, 7-13 M.

Credit wird solventen Geschäften, namentlich eingetragenen Handelsfirmen und Fabrikanten unter günstigen Bedingungen gewährt. Gest. Anträge befördert die Expedition der „Badischen Presse“ unter Nr. 6218.

Pflegekind-Gesuch. Eine alleinstehende jüng. Frau auf dem Lande wünscht ein Kind in Pflege zu nehmen, gegen monatliche oder jährliche Vergütung. Näheres Kaiserstraße 198, 3. Stock. 6897

Für Baunternehmer und Maurermeister. Wo sofort eine größere Partie hier lagernder Pfälzer rothe Steine, wozu ein größerer Theil zu Fensterb., Fensterr., Gew., Kellerböden, Binder etc., schon bearbeitet, und ein Theil als Kaussteine vorhanden ist, zu verkaufen sind, ist zu erfragen Kurvenstraße 21, 4. Stock, links. 6867.2.1

Gausverkauf auf dem Lande. In nächster Nähe von Karlsruhe, größerem Ort und Bahustation in schöner gesunder Gegend, ist ein neues, gut und modern gebautes, schönes zweistöckiges Haus mit schönen bequemen Räumlichkeiten mit Nebengebäuden, welches sich alles vergrößern läßt, anlösbarem, schönem Garten, ganz frei, nahe dem Bahnhofs gelegen, vollständig eingetriedigt, unter sehr günstigen Bedingungen preiswürdig zu verkaufen. Dasselbe eignet sich zu einem Landhause oder jedem anderen Unternehmen, da die angrenzende Grundstücke leicht und billig zu erwerben sind. Alle nähere Auskunft im Kommissions-u. Agenturs-Geschäft von Heinrich Fischer, Bürgerstr. 13, Karlsruhe. 6882.3.1

Ein fleißiges Mädchen wird in eine Küche gesucht und hat daselbst Gelegenheit das Kochen vollständig zu erlernen. Zu erfragen unter Nr. 6905 in der Expedition der „Bad. Presse“ erbeten.

Filzhüte für Herren und Knaben, Strohhüte, Regen- und Sonnen-Schirme am Billigsten u. Besten im Hut-Bazar Josef Goldfarb Kriegstraße 32, gegenüber dem Haupt-Bahnhof. BN. Federleichte Filzhüte à M. 2.50 wieder auf Lager. 6844.3.2

Allen Firmen, welche Erfolge durch Inseriren erzielen wollen, kann für das ganze badische Land kein besseres Blatt empfohlen werden, als die „Badische Presse“ mit ihren 15000 Abonnenten. Täglich zweimaliger Versandt an nahezu 1000 Postorte. Man verlange Kostenberechnungen und Probe-Nummern gratis; die Expedition kommt sehr entgegen, so daß keinerlei Risiko vorhanden. Erfolg durchschlagend für Inserate jeder Art. Preis pro Zeile nur 20 Pfg. Expedition der „Badischen Presse“ in Karlsruhe.